

UNFALL

67-Jähriger übersah abbiegenden Traktor

Wädenswil: Auf der Unteren Bergstrasse auf der Höhe des Weilers Oedischwend ereignete sich am Samstagvormittag eine Kollision, bei der an beiden Fahrzeugen, Personenwagen und Traktor, erheblicher Sachschaden entstand.

Wie die Kantonspolizei mitteilt, fuhr ein 67-jähriger Autolenker auf der Unteren Bergstrasse in Richtung Neubüeler Kreisel. Auf Höhe Oedischwend schloss er auf einen Personenwagen auf, der in langsamer Fahrt hinter einem Traktor mit Anhänger herfuhr. Dieser Personenwagen setzte daraufhin zum Überholen an und zog links am Traktor vorbei. Der nachfolgende 67-jährige Lenker wollte ebenfalls überholen, übersah jedoch, dass der Traktor links in das anliegende Gehöft abbiegen wollte. So kam es trotz Vollbremsung und Ausweichmanöver beider Fahrzeuge zu einer seitlichen Kollision. Dabei entstand am Personenwagen sowie am Traktor erheblicher Sachschaden. (zsz)

VERANSTALTUNG

Albert Ankers vertraute Bilder

Wädenswil: Die Aktiven Senioren Wädenswil haben am kommenden Mittwoch Gelegenheit, einen Ausflug in die Vergangenheit zu machen. Mit dem in Turbenthal wohnhaften Referenten Max Huber begegnen sie dem wohl populärsten Schweizer Maler, Albert Anker.

Der von 1831 bis 1910 lebende Künstler führte ein abwechslungsreiches Leben. Nach der Matura begann Albert Anker ein Theologiestudium, entschloss sich dann aber nach zwei Jahren, seinem inneren Drang nachzugeben und Maler zu werden. Nach einer soliden Ausbildung nahm Anker in Paris und seinem Heimatort Ins (Kanton Bern) Wohnsitz. Von seinen ausgedehnten Reisen durch Frankreich, Deutschland und Italien kehrte er jeweils mit zahlreichen Porträts heim.

Die Bilder von Albert Anker wecken im Betrachter ein Gefühl von Heimat, Ruhe und Geborgenheit, was der Diavortrag von Max Huber zweifellos vermitteln wird. (e)

Mittwoch, 13. April, 14.30 Uhr, im Gemeinderatssaal Untermosen, Gulmenstrasse 4, Wädenswil.

Alte Sorten schützen und nützen

Wädenswil: Fructus rettet in der Schweiz 2000 Obstsorten

Nach fünfjähriger intensiver Suche nach alten, vom Verschwinden bedrohten Obst- und Beerensorten zieht die Vereinigung Fructus Wädenswil eine erfreuliche Bilanz: Mehr als 2000 alte Obstsorten konnte sie dank gesamtschweizerischer Inventarisierung retten. Über das Projekt orientierten am Samstag in der Hochschule verschiedene Referenten.

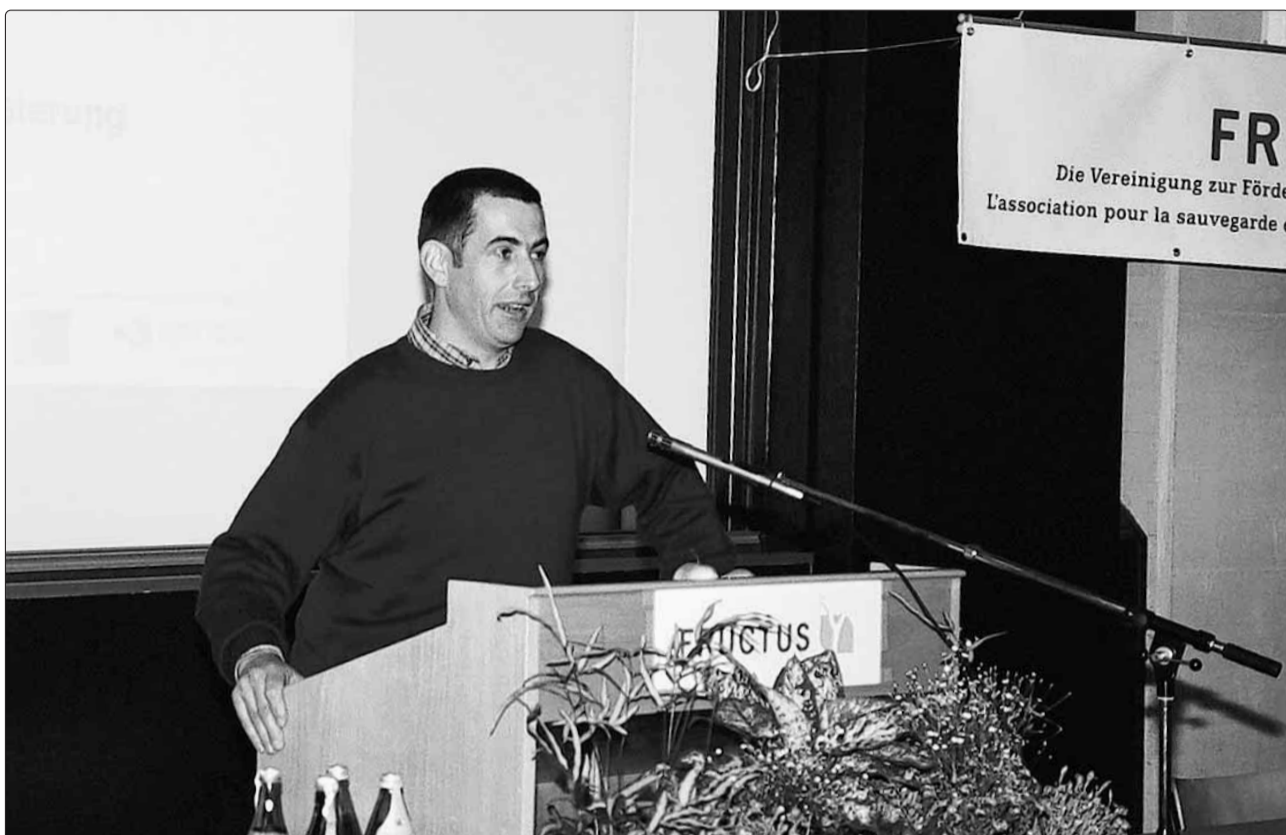
EDITH ESCHMANN

Das Inventarisierungs-Projekt der Vereinigung Fructus wurde im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) des Bundesamts für Landwirtschaft und in Zusammenarbeit mit Agroscope Forschungsanstalt Wädenswil, privaten Organisationen sowie kantonalen Stellen von Januar 2000 bis März 2005 schweizweit durchgeführt.

Jeder fünfte Betrieb macht mit

Perlende Harfenklänge von Veronika Ehrensperger-Leutschacher führten die zahlreich erschienenen Fachleute, Obstproduzenten, Baumpfleger und Gärtner in die Referate ein. Mit Bildmaterial wurden die Vorträge anschaulich begleitet. Der Präsident von Fructus, Klaus Gersbach, trat als erster Redner ans Pult. In jährlichen Umfragen unter Landwirten, berichtete er, seien in den fünf Jahren nach und nach alle Kantone durchkämmt worden mit dem Resultat, dass sich inzwischen fast jeder fünfte Landwirtschaftsbetrieb am Projekt beteiligt habe. Obstspezialisten besuchten dann die Besitzer alter Bäume zur Reifezeit und sammelten von den Landwirten detaillierte Informationen dazu. Die so fast vom Verschwinden gerettete Vielfalt sei ein reiches Kulturgut und Fundus verschiedener genetischer Eigenschaften, erklärte Gersbach.

Eine der ältesten Apfelsorten, die inventarisiert werden konnten, ist zum Beispiel der «Sternapi», der noch aus der Römerzeit stammt. Gleich Dutzende spezieller Dörrobstsorten hätte die Suche unter den vielen Raritäten an den Tag gefördert, fuhr der Referent fort und zählte zahlreiche lokale Stein- und Kernobstsorten auf, die durch neue Konservierungsverfahren die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung im letzten Jahrhundert zusehends



Alte Obstsorten zu finden sei wie die «Suche nach der Nadel im Heuhaufen», meinte Projektleiter Simon Egger. Edith Eschmann

verändert und dadurch der Sortenvielfalt stark zugesetzt hatten.

Pioniere der Sortenerhaltung

Mit Freude blickte Roger Corbaz, ehemaliger Vizepräsident und heutiges Ehrenmitglied, als Zeuge der direkten Entwicklung von Fructus in seinem Vortrag auf die 20 Jahre Sortenerhaltung zurück. Der erste Verteidiger alter Sorten aus der Obstbranche sei allerdings der Wädenswiler Karl Stoll gewesen, berichtete Corbaz. Ziel der neu gegründeten Vereinigung mit Karl Stoll als Präsident war 1985, einerseits alte Sorten zu erhalten und andererseits die Erhaltung und Pflanzung von Hochstammobstgärten zu fördern. Diverse Ausstellungen beschleunigten in der Folge die Lebenskraft und Solidarität der Vereinigung, doch, so schloss Roger Corbaz, «viel Arbeit wartet auch nach der Inventarisierung noch auf die Verantwortlichen, denn die Erhaltung alter Obstsorten ist noch lange nicht abgeschlossen».

Erfolg für die Vielfalt

Besonders spannend präsentierte Simon Egger, Projektleiter, in seinen

Ausführungen die gigantische und oft überraschungsreiche Arbeit des Fructus-Inventarisierungs-Teams in der Praxis. Die grösste Obst- und Beerenvielfalt finde man heute noch in den Regionen, wo Obstbau nicht als Erwerbszweig, sondern in erster Linie zur Selbstversorgung genutzt werde. Es sei daher wirklich oft eine «Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen gewesen». Nach der Rettung und Identifizierung der verschollen geglaubten Sorten wurden diese zur Erhaltung in Sortengärten vermehrt, beobachtet, detailliert beschrieben, verglichen und allenfalls noch bestimmt. In Zukunft sollen einzelne dieser oft im letzten Augenblick geretteten 2000 Sorten auch wieder einer breiten Nutzung zugeführt werden.

Mit herrlichen Blumen dankte anschliessend Markus Kellerhals von Agroscope dem Team für die grosse, vielfältige Arbeit. Über die Verantwortung und Herausforderung des Bundes zur Erhaltung genetischer Ressourcen in der Schweiz referierte zum Schluss Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft. Mit einer Diaschau ging nach

Apéro und Mittagessen, zwei Besichtigungstouren im Sortengarten und der Jubiläums-GV die Veranstaltung zu Ende. Jeder Tagungsteilnehmer erhielt auf den Heimweg ein Edelreis der Apfelsorte «Sternapi» zum Einpfropfen.

Höhepunkt im Jubiläumsjahr wird die Obstausstellung «Fructus 05» in Frauenfeld vom 21. bis 23. Oktober sein.

Vinzenz Bütler unterstützt Projekt

Als Vorstandsmitglied des Schweizer Obstverbands und Präsident der Obsterwerbsbauern, Tafelobstproduzent und Stadtrat von Wädenswil steht Vinzenz Bütler überzeugt hinter dem Projekt Fructus. Grundlagen seien unbedingt nötig, erklärte er, um mit den alten Züchtungen weitermachen zu können. Den Gründervater Karl Stoll, er starb im September 2001, kannte Vinzenz Bütler gut. Eine rege Zusammenarbeit hatte die beiden Fachmänner verbunden. (ee)

Kirche verwandelte sich in argentinisches Tanzlokal

Richterswil: Das Ensemble «insieme» spielte moderne argentinische Tangos

Eine leidenschaftlich-südamerikanische Atmosphäre beschwor das Ensemble «insieme» am vergangenen Samstag in der katholischen Kirche herauf. Es begeisterte das Publikum mit modernen und traditionellen argentinischen Tangos.

DOMINIQUE MARTY

«Der argentinische Tango erzählt Geschichten vom ganz normalen Lebens, keinen Kitsch, sondern ganz unspektakulär von Armut, von der Liebe und von der Hoffnung», sagte der Violinist Christian Neff, der sich mit seinem Ensemble «insieme» auf diese Tanzmusik spezialisiert hat.

Neue Form von Tango

Unspektakulär mögen die erzählten Geschichten vielleicht sein, die Musik jedenfalls ist eher das Gegenteil. Die virtuos vorgetragenen Stücke versetzten die Zuhörerinnen und Zuhörer am letzten Samstag in jenes Land, aus dem der Tango stammt: Argentinien.

Das Ensemble «insieme» spielte vorwiegend Werke von Astor Piazzolla, dem Gründer des «Tango nuevo». Dieser bereiste die ganze Welt, studierte in Paris moderne Komposition, kam in New York mit dem Jazz in Kontakt und vereinte diese Ele-



Das Ensemble «insieme» verbreitete mit seinem Tango eine feurige Atmosphäre in der katholischen Kirche. André Springer

mente zurück in Argentinien mit dem traditionellen Tango. Es entstand eine neue, faszinierende Form von Tanz- und Konzertmusik.

Im seinem Werk «Las Venussianas», dem Lied der Venusbewohnerinnen, wurde die Melodie von Roger Helou am Klavier zart und leise angestimmt. Begleitet wurde er dabei von der Sängerin Cristina Rosário, deren Stimme sowohl in hohen als auch in

tiefen Lagen überzeugte. Was zu Beginn an europäische Balladen erinnerte, ging plötzlich in eine kräftige und fröhliche Passage über, der Tangorhythmus wurde spürbar und liess so manchen Zuhörer geistig mittanzen.

«Viva los locos»

Nicht nur der Rhythmus des Tangos, insbesondere das Bandoneon,

die argentinische Handorgel, die von Roland Senft gespielt wurde, schaffte den typisch südamerikanischen Klangteppich. Für die eher jazzigen Elemente des «Tango nuevo» sorgte Joachim Thönen am Kontrabass.

Mit jedem Stück übertrafen die Musiker ihre eigene Darbietung und schufen neue Höhepunkte. Der Kontrast von fröhlichen, kraftvollen Motiven zu melancholisch-sehnsüchtigen Melodien kam in allen Stücken zum Ausdruck.

In der «Balada para un loco» besang Cristina Rosário in leidenschaftlicher Stimmführung, abwechslungsweise in Sprechteilen und Gesang, das Leben eines Verückten. «Viva, viva los locos» frohlockte sie, ehe das Stück, das Bandoneon bis zum Anschlag gedehnt, sein fulminantes Ende fand.

Geige als Rhythmusinstrument

Indem das Ensemble den Schluss jedes Stückes geniessend hinauszögerte, konnte es die Spannung aufrechterhalten und die Zuschauerinnen und Zuschauer zu stürmischem Applaus herausfordern.

Das letzte Stück, ein Trio für Klavier, Geige und Bandoneon von Horacio Salgan, stellte insbesondere rhythmisch eine grosse Herausforderung dar. Das Publikum konnte erleben, wie die Geige, ganz ungewohnt,

zum Rhythmusinstrument wurde. Christian Neff erzeugte durch das Spiel hinter dem Steg kratzende Geräusche im Staccato. Das raue Schleifen der Geigensaiten, die Geräusche des Klavierpedals und das Ausströmen der Luft aus dem Bandoneon vermischten sich mit der Melodie und liessen in der katholischen Kirche die feurige Atmosphäre eines argentinischen Tanzlokals entstehen.